

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1920**

327 (29.11.1920) Erstes Blatt



sprach sein Bedauern darüber aus, daß Frankreich anscheinend fest entschlossen sei, imperialistischen Regungen zu folgen.

Aus der französischen Sozialdemokratie.

Paris, 28. Nov. (Havas.) Auf dem Kongress des sozialistischen Verbandes des Seine-Departements erhielt der Antrag Perrot-Brossard (Anschluß an die dritte Internationale von Moskau) 1348 Stimmen.

Nur in Flume . . . (Eigener Drahtbericht.)

e. Rom, 29. Nov. Wie die Wälder melden, hat am Freitag ein Flugzeug von Perugia die Stadt Perugia überflogen und Flugblätter abgeworfen, in denen behauptet wird, die italienischen Delegierten hätten die Abriagegebiete an Estlandien verkauft.

Italien und der Vertrag von Rapallo.

Rom, 28. Nov. (Havas.) Die Kammer hat mit 215 gegen 15 Stimmen den Beschlus über die Ratifikation des Vertrages von Rapallo angenommen.

Kaufkasus.

(Eigener Drahtbericht.)

e. London, 29. Nov. Wie die Londoner Wälder melden, hat Tschickler in die Regierung von Georgien eine Note gefandt, in der er mitteilt, daß die Sowjetregierung eine Invasion im Kaukasus beabsichtigt.

Unruhen in Madrid.

(Eigener Drahtbericht.)

Madrid, 29. Nov. Infolge Brotmangels und der einbreitenden Kälte ist es zu Unruhen gekommen. Die Polizei mußte einschreiten. Viele Personen wurden verwundet.

Die Wahlen in Spanien.

Madrid, 28. Nov. Der König unterzeichnete einen Erlaß, durch den die Legislaturwahlen für den 10. Dezember und die Senatswahlen für den 2. Januar festgesetzt werden.

Die Krise in der englischen Baumwollindustrie.

London, 28. Nov. Infolge der zunehmenden Krise in der englischen Baumwollindustrie wird die Notwendigkeit einer bedeutenden Arbeitsreduzierung erwogen.

Deutsches Reich.

Die Reise Dr. von Kahr's nach Berlin.

Nach einer amtlichen Meldung aus Berlin war der zweitägige Aufenthalt des bayerischen Ministerpräsidenten von Kahr in Berlin eingehenden Besprechungen über die bayerischen Einwohnerwehren gewidmet.

Grobian und Stuger.

Nicht nur der Bauernsohn Luther, der selbst derblühtig genug sein konnte, auch ein Edelmann wie Cornelius Agrippa von Nettesheim warf dem zeitgenössischen Adel und den Fürsten ausgedehnte Bildungseindringlichkeit vor.

Am grimmigsten sprang er mit dem Gossfranzentum um. Nach seiner Beschreibung bestand die Konversation der meisten Herren bei Hof in verlogenen Jagd-, Kriegs- und Weibergeschichten, und man wurde oft so hitzig dabei, daß die Gabe des Bacchus wie bei den Mahlen der Gensanten sich in Blut verkehrte.

\*) Wir entnehmen das Nachstehende A. v. Gleichen-Muhwurm's „Sonnen der Renaissance“, mit der der Verfasser seiner schätzbaren Geschichte der Weltliteratur in den letzten Bänden einleitend. Verlag von Julius Hoffmann, Stuttgart. Gebunden Mk. 60.

Ergebnis der verschiedenen Besprechungen kann mitgeteilt werden, daß Dr. von Kahr die Durchführung des Entwaffnungsgesetzes und die Erfüllung der in Spa übernommenen Verpflichtungen auch für Bayern als ein notwendiges Ziel erkennt.

Falsche Dokumente.

Aus München wird amtlich gemeldet: Die „Münchener Post“ veröffentlichte im April unter der Überschrift „Dokumente der Gegenrevolution“ eine Anzahl Schriftstücke, aus denen sie eine Verschwörung in Bayern feststellen zu können glaubte.

Aus den Parteien.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Bei der Besprechung des Geschäftsberichts auf dem badischen Sozialdemokratischen Parteitag in Baden-Baden wurde u. a. auf die Schwierigkeit hingewiesen, die Frauen in die Partei hineinzubringen.

Badische Politik.

Badischer Volkskirchenbund.

Dieser erst vor etwa 1 1/2 Jahren ins Leben getretenen Kirchenpolitischen Vereinigung wird vielfach nachgesagt, sie schwinde in sozialdemokratischem Dschawel.

Die bei einer sozialdemokratischen Einrichtung. Das ist nicht richtig. In Nr. 35 des vom Badischen Volkskirchenbund herausgegebenen „Christlichen Volksblatt“ nimmt die Schriftleitung zu der Braue der Zugehörigkeit des Bundes zu politischen Parteien Stellung und schreibt dazu:

Wir lehnen es grundsätzlich ab, uns mit irgend einer politischen Partei oder deren Programm als solchem zu identifizieren. Für die Bestrebungen des Volkskirchenbundes ist lediglich sein eigenes Programm maßgebend.

Nekrologisierung.

Die Arbeiten am Nekrolog sind besamtlich auf der badischen wie auf der württembergischen Seite in Angriff genommen worden. Ingesamt werden bis jetzt ungefähr 1000 Arbeitslose bei den Arbeiten beschäftigt.

Aus Baden.

Baden-Baden, 28. Nov. Der Stadtrat wird dem Bürgerausschuß demnächst Vorschläge zur Sitzung des Gemeindefachausschusses durch Erziehung neuer und Ertragsteigerung bereits vorhandener Einnahmemeinungen unterbreiten.

Der Stadtrat wird dem Bürgerausschuß demnächst Vorschläge zur Sitzung des Gemeindefachausschusses durch Erziehung neuer und Ertragsteigerung bereits vorhandener Einnahmemeinungen unterbreiten. In Betracht kommen dabei u. a. eine Vervollständigung der e. a. n. o. m. e. n. t. e. u. e. r. f. r. e. i. e. n. Minderheiten, ferner neue Gebühren für Benutzung der Müllabfuhrreinigung, der Straßenreinigung und Kanalisation, wobei auch die Mieter zahlungspflichtig sein sollen.

Diffenburg, 28. Nov. Infolge des starken Nebels sind auf dem hiesigen Bahnhof zwei Lokomotiven zusammengestoßen.

schopheim fuhr ein Güterzug einem anderen Zuge in die Flanke, wodurch drei Wagen entgleisten. Der Streckenarbeiter Münzer wurde auf der Ringbrücke von einem Zuge erfasst und auf der Stelle getötet.

a. Freiburg (Breisgau), 28. Nov. Der Stadtrat hat beschlossen, die Fahrpreise für die Stadt, Straßenbahn von 50 Pfg. für eine Fahrt auf 80 Pfg. zu erhöhen.

a. Vörsach, 28. Nov. Dem Bürgerausschuß ist eine Vorlage zugegangen auf Bewilligung von 30000 Mark zur Erichtung einer Flughafen auf dem Flugplatz. Bekanntlich soll hier ein Postflugzeug stationiert werden, um die Postförderung rascher zu gestalten.

a. Radolfzell, 28. Nov. Die Lohnverhandlungen in der Metallindustrie des Seckeltes sind gescheitert, nachdem die Vorschläge der Arbeitgeber abgelehnt worden sind.

Aus Nachbarländern.

w. Fridingen (O.A. Tuttlingen), 28. November. Zu dem Großfeuer, dem zahlreiche Wohnhäuser mit Ökonomiegebäuden zum Opfer fielen, wird berichtet, daß ungefähr 20 Familien mit rund 70 Köpfen obdachlos geworden sind.

Konzert des „Karlsruher Liederkranz“.

Zur Feier seines 70. Stiftungsfestes veranstaltete der „Karlsruher Liederkranz“ am Samstagabend in der Stadt. Festhalle ein Konzert, das einen außerordentlich anregenden Verlauf nahm und sich des größten Interesses erfreute.

Der erste Teil des geistlich zusammengestellten, vornehmen Programms galt Beethoven, dessen 150. Geburtstag die musikalische Welt im nächsten Monat begeht. Unter der kräftigen, sicheren Führung seines Dirigenten Heinrich Caspary sang der hiesige Liederkranz-Chor zunächst Beethovens „Die Himmel rühmen den Ewigen Ehre“ mit prachtvollem Stimmklang und ausgezeichnetem Vortrag.

Auch in der Wahl seiner Solisten hatte der Verein wieder eine glückliche Hand. Das erweisen bei der herrorragenden Singsängerin Anna Ganhorn wieder einmal hier zu

Oden, um in kalter Zeit Zuflucht zu nehmen. In diesem Dien wird fleißig in Rummelberge boykottiert — mit dessen Ereignissen verlorren ganz Italien. Und so genießen sie ihr einfaches Dasein in Freiheit.

Theater und Musik.

Aus den Münchner Theatern.

In der „Neuen Bühne“ sah man ein dreitägiges Mitleidstück „Die Moral der Frau Dulka“ von Gabriela Papadoka, eine nicht wlos amant, etwas hart auf Tenben gestellte, dramatisch wirksame Satire auf die spießbürgerliche Moral.

und wenn man meinet sie lesen und sind sehr andächtig, so schauen sie sich und andere im Spiegel.

Derlei Vorwürfe treffen den Grobianus nicht, denn er verfährt durchaus den Spiegel und trägt einen langen Schnurrbart, der zum Filter für das Essen dient. Beim Essen zeigt er seine Art am unverkennbarsten, indem er mit beiden Händen in die Schüsseln greift.

Selbstverständlich nimmt der richtige Spiegel bei Tisch den ersten Platz für sich in Anspruch. Das man diesen, mache man sich's behaglich, indem man allmählich den Gürtel lockert, um Raum zur Speisefülle zu schaffen.

Nach Tisch ist Grobianus besonders selbstbewußt und rechtsberisch, seine Stenorsstimme dröhnt, er kritisiert alle und alles, bis es ihm gelangt, einen Streit vom Baum zu brechen, eine sogenannte querelle d'Allemand, worauf er Stuhl und Tisch bestreift und alles um sich her zertrümmert.

Ein viel schmeicheltastischeres Bild, als die eigenen Landstrolche malten, entwarf Machiavelli von den zeitgenössischen Deutschen, ja er stellt ihre rauhe Einfachheit fast beispielkräftig auf: Daß hier jedermann wohlhabend genug ist, hat folgende Ursache: die Deutschen leben, als ob sie arm wären, sie verschwenden nicht für Gebäude, für Gewänder und Geräte.



### Jürlorgliches zur Kinderfürorge.

Von Dr. med. A. Schiller, Karlsruhe.

In mehreren Aufsätzen dieser Zeitungen über „Jugendpflege“ hat Stadtschulrat Dr. Paull nach einer berechneten Schilderung der unserer Jugend drohenden Gefahren, insbesondere der Tuberkulose und der Unterernährung, die er übrigens nach seiner Erfahrung mit der Behauptung, daß fast in jeder Klasse höchstens 1-3 Kinder ernährte Kinder zu finden seien, erheblich zu schwarz malt, als Abhilfsmittel folgendes verlangt: 1. Die mindestens einmal jährlich vorzunehmende schulärztliche Untersuchung aller Schulkinder. 2. Die Einbeziehung des Kleinkindes und Säuglings in die schulärztliche Tätigkeit. 3. Die Schaffung von Kinderkrippen, die kranken Kindern individuelle Pflege, Kost und ärztliche Aufsicht gewähren sollen. 4. Erholungsstunden auf dem Heuberg. — In einer Verlesung, zu der die Bürgerausschüsse, die Mitglieder der zuständigen Kommissionen sowie sozialhygienisch interessierte und tätige Damen und Herren persönlich eingeladen waren, hat Herr Dr. Paull diese Forderungen nochmals zu begründen versucht und näher ausgeführt, wie er sich die Erfüllung, speziell der Forderung Nr. 2 denkt. Danach beabsichtigt er die Anstellung eines weiteren hauptamtlichen, kinderärztlich speziell ausgebildeten Schularztes, dem die Abhaltung der Beratungen für Säuglinge und Kleinkinder in der ganzen Stadt sowie die Ueberwachung aller Kinderkrippen und sonstigen Kleinkinder- und Säuglingsanstalten zu übertragen wäre.

Bei dem gewaltigen Interesse, das die Fragen der Jugendfürorge zweifellos für alle denkenden und fühlenden Volksgenossen wie für die Einwohner unserer Stadt erregen muß und dürfte, erscheint es mir dringend geboten, zu den Vorschlägen des Stadtschulrates Stellung zu nehmen.

Die Frage ist nun insofern in ein akutes Stadium getreten, als infolge einer, von mir gemeinsam mit Herrn Kollegen Dr. Behrens im Auftrag der Abt. VI für Säuglings- und Kleinkinderpflege des Bad. Frauenvereins an die Stadt gerichteten Petition seit fast dreizehn Jahren die Abhaltung einer Beratungsstunde für Säuglinge und Kleinkinder durch die Stadt schwebend, die demnächst zum Abschluß gebracht werden sollen.

Mein ursprünglicher, schon vor etwa fünf Jahren fixierter Plan, der die Fürorge für die Karlsruher Jugend vom Säuglingsalter bis zur Schulentlassung, in Anlehnung an die Schulbezirke, durch mehrere nebenamtlich tätige, für je einen bestimmten Bezirk bestellte Fürorgeschwäger und Schulräte vorlag, wurde durch den, selbst damals tätigen Schulrat unermwartet gekommenen Uebergang zum hauptamtlichen Schulratsherrn verändert. Nunmehr beantragte mir, unter Zuarbeitung der bisherigen Bezirke für die sechs bestehenden Säuglingsfürorgeschwäger, die Stadt mit dem Vorort in acht Fürorgeschwäger einzuteilen, für jeden einen mit den Verhältnissen des betreffenden Bezirks möglichst vertrauten Fürorgeschwäger zu bestellen, diesem die Abhaltung einer Beratungsstunde für Säuglinge und Kleinkinder wöchentlich und daneben in dem betreffenden Bezirk liegenden Kleinkinder- und Säuglingsanstalten zur Ueberwachung zu übertragen. Als weitere notwendige Ergänzung war möglichst für jeden Bezirk die Anstellung einer Fürorgeschwägerin für Säuglinge und Kleinkinder, der auch für den betreffenden Bezirk die Funktionen einer Schulschwägerin übertragen werden sollten, vorgesehen; ferner die Schaffung einer Auszubehälterin für Säuglingsnahrungsgegenstände aus der Milchküche des Frauenvereins. Diese Organisation lehnte sich an die bisher bestehende an, erweiterte sie aber nach ihrem Aufgabenkreis und verteilte sie in ihrer Wirkung. Als Träger aller Fürorgeschwäger für das Bad. Frauenvereins an die Vertreter der bisher in dieser Stadt bestehenden, auf diesem Gebiete arbeitenden Vereine zusammengefaßt, in enger Verbindung mit dem städtischen Jugend- bzw. Fürorgeschwägeramt arbeitenden Arbeitsausschuss fungieren, in dem die Fürorgeschwäger durch einen von ihnen zu wählenden Obmann vertreten wären.

Machen wir uns einmal kurz zahlenmäßig klar, was bisher von der Säuglings- und Kleinkinderfürorge, speziell der sogenannten offenen Fürorge, für die vor allen Dingen der Frauenverein in Betracht kam, geleistet worden ist. Die bemerkenswerten Erfolge, die um so höher anzuschlagen sind, als die Quantität der Fürorgeschwäger freiwillig war, und nur für die ungeschickten Kinder in den letzten Jahren obligatorisch, drücken sich in folgenden Zahlen aus: Von je 100 in der Stadt geborenen Säuglingen wurden in Fürorge genommen in den Jahren von 1905 bis 1919: 14,1, 18,2, 17,8, 18,5, 17,2, 18,3, 25,8, 30,1, 36,8, 41,0, 73,5, 70,7, 55,0, 66,0, 62,5.

Die Biffer der Sterbefälle unter 100 Fürorgeschwäger, verglichen mit den Sterbefällen auf je 100 Lebendgeborene in Baden und in der Stadt Karlsruhe betrug 1905: 9,5 gegen 10,7 im Land, 19,9 in der Stadt; 1906: 8,9 (10,8, 16,5); 1907: 6,5 (17,5, 16,5); 1908: 9,6 (16,8, 16,0); 1909: 6,5 (17,3, 17,1); 1910: 8,0 (15,7, 16,4); 1911: 8,8 (17,5, 17,5); 1912: 7,1 (13,8, 14,4); 1913: 4,1 (13,8, 13,8); 1914: 5,1 (13,9, 12,8); 1915: 6,2 (15,7, 12,8); 1916: 4,1 (14,4, 10,8); 1917: 4,2 (14,5, 11,3); 1918: 3,5 (14,3, 11,8); 1919: 2,6 (11,0, 11,8).

Man sieht daraus, wie mit der Ausbreitung unserer Fürorgeschwäger und der durch sie bewirkten Abnahme der Sterbefälle der Säuglingssterblichkeit in der Stadt Karlsruhe im Vergleich mit der im Lande Baden eine erhebliche Besserung aufzuweisen beginnt. Das Steigen der Biffer für die Quantität der Fürorgeschwäger mit der zunehmenden Dezentralisation zusammen, indem 1909 zwei weitere Beratungsstellen dazukamen, bis deren Zahl schließlich 6 erreichte. — Für die Kleinkinderfürorge und -beobachtung, für die bisher erst eine Beratungsstelle seit drei Jahren bestand, die im ersten Jahr von 254 Kindern in Anspruch genommen wurde, in den folgenden Jahren von etwas weniger, liegen wegen der Unklarheit der Verhältnisse bisher genaue Zahlen nicht vor.

Es liegt nun wirklich ein Grund vor, die, wie man sieht, recht befriedigend, z. T. unter sehr schwierigen Verhältnissen, zumal anfangs, arbeitende Organisation von Grund auf umzugestalten, nur um sie den Wünschen des Stadtschulrates anzupassen? Ist überhaupt der Anbruch des Lebens, die Säuglings- und Kleinkinderfürorge keinem Arbeitsgebiet einzufließen, gerechtfertigt? Gewiß nicht! Der an sich erhebendste Vorteil, daß ein und derselbe Arzt das Kind von der Wiege bis zur Fortbildungsschule überwacht, kommt bei der Masse der Kinder für den hauptamtlichen Schulrat nicht in Betracht, da zu den rund 20.000 Volksschulkindern, außer denen der Mittelschulen, noch weitere rund 15.000 Kleinkinder und Säuglinge dazukommen, und also doch eine weitreichende Arbeitsstellung unter mehreren hauptamtlichen Schulärzten nötig wäre. Die größere Einheitlichkeit der Ueberwachung würde sich also wieder nur in der Einheitlichkeit der gebrauchten Formulare äußern. Außerdem erscheint es mir sehr zweifelhaft, ob die gewaltige Zunahme der Frequenz unserer Beratungsstellen bei der vom Stadtschulrat erstrebten hauptamtlichen Fürorgeschwäger durch einen seiner Funktionen Bestand haben würde. Jede Fürorgeschwägerin ist nur soviel wert, wie der Arzt, der sie leitet. Glaubt der Stadtschulrat wirklich, daß die gleiche Arbeit, die bisher sieben, z. T. seit langen Jahren praktisch und literarisch an dem Ausbau der Säuglingsfürorge beteiligte, frei praktizierende Ärzte leisten, selbst von einem kinderärztlich auszubehalteten, doch wohl längeren Assistenzarzte ohne eigene ärztliche Praxis, ohne persönliche Kenntnis der häuslichen Verhältnisse der Fürorgeschwäger geleitet werden könnte, zumal wenn diesem Herrn auf diesem Sondergebiete keinerlei persönliche Erfahrung seines Chefs zur Seite stehen könnte? Das würde sicherlich von dem erstrebten Ziele, dem wir uns bisher, wie oben gesagt, annähernd näherten, wieder leicht abführen. Nein, die an sich erhebendste Kontinuität der Beobachtung für das Kind im Vorhause wie im Schulrat durch den selben Arzt ist durch die in Karlsruhe ohne Ausnahme mit den sozialhygienisch tätigen Personen bestehende überlieferte Einführung des hauptamtlichen Schulratsherrn tatsächlich illusorisch gemacht, und es besteht wirklich kein Grund, behelfsbedürftige Einrichtungen einem „System“ zum Opfer zu bringen, das seine Berechtigung für unsere Karlsruher Verhältnisse erst noch zu erweisen hat.

Selbstverständlich sollen dem Schulrat alle ärztlichen Beobachtungen über die Fürorgeschwäger zugänglich gemacht werden, aber daß alle Anträge über etwa zu treffende Fürorgeschwäger durch die Fürorgeschwäger durch den Schulrat gehen sollen, oder daß ihm zwar, wie der Stadtschulrat in dem Schlusswort der Diskussion nach seinem Vortrage verlangte, das Kontrollrecht, auf das die Stadt, wenn sie die Kosten für die Tätigkeit der Fürorgeschwäger übernimmt (was sie übrigens schon seit 14 Jahren getan hat), nach seiner Meinung nicht verzichten könne, übertragen werden müsse, muß als eine nämlich unrichtige Forderung energig zurückgewiesen werden. Das könnte allenfalls in den Dienstverhältnissen eines auch in dem sozialhygienischen Kommunalprogramm des Karlsruher Vereinvereins geforderten Stadtmedizinalrates geschehen, aber nimmermehr zu denen des Stadtschulrates, dessen wahrhaftig genügend umfangreiche Arbeitslast dadurch eine Ueberforderung erfahren müßte.

Oder glaubt jemand im Ernste, daß Ärzte, die seit 15 Jahren unter oft denkwürdigen Schwierigkeiten selbstlos in diesem schwersten Arbeit für das Gemeinwohl gearbeitet haben, nun plötzlich einer wie immer gearteten anderen Kontrolle beherrscht als der des eigenen Gewissens? Wer sollte dann das vom Stadtschulrat postulierte Kontrollrecht über die schulärztliche Tätigkeit ausüben, das die Stadt ebenso verlangen müßte? Nein, die organische Verknüpfung der Fürorgeschwäger für das vorkuhilfliche und der für das schulpflichtige Kind, wie mir sie durch unsern Vorschlag einer Arbeitsgemeinschaft beim Fürorgeschwägeramt erleben, erscheint zurzeit allein zweckmäßig, um ohne bürokratischen Zwang und engen Kontrollzwang beide sich notwendig ergänzenden Fürorgeschwäger auszuhebeln und in kollegialem Hand-in-Hand-arbeiten erfolgreich weiterzuführen.

### Die Kinderfürorge auf dem Heuberg. Erfahrungen und Beobachtungen des leitenden Arztes.

Die Presseartikel der badischen Regierung übermitteln uns die Nachrichten über die Erfahrungen und Beobachtungen, die Herr Dr. Debus als leitender Arzt der Kindererholungsanstalt bei der Beobachtung und Behandlung der im Sommer d. J. auf dem Heuberg untergebracht worden sind. Es dürfen die Allgemeinheit, vor allem aber auch jene Eltern interessieren, deren Kinder 4-6 Wochen auf dem Heuberg zugebracht haben. Herr Dr. med. Debus schreibt: Gegen Ende Oktober verließen die letzten Berlin-Kinder den Heuberg. Vier volle Monate ist somit der frühere Truppenübungsplatz unserer badischen und württembergischen Kinder eine Erholungsstätte gewesen, begünstigt durch das herrlichste Wetter. Es fanden im ganzen 8200 Kinder Aufnahme, die durchschnittlich 4-6 Wochen oder länger auf dem Heuberg verblieben, unterzogenen Stadtkinder, und doch, fast alle sind getarnt und lachend zurückgekehrt. Das die kleine Schar in der Bödenluft einen regen Appetit entwickelte, ist nicht verwunderlich, doch war es schwer, bei der Schwäche der Kinder und der Luft, die hier zu immens, auch eine Gewichtszunahme zu erzielen. Immerhin hat im Durchschnitt eine Zunahme von 0,8-1,6 Kilogramm stattgefunden. Dies ist einmal der eben Unterhaltung des Deutergewichtens durch die Kinderhilfsmission der Häuser zu verdanken — konnten doch insgesamt 4000 Kinder die so wahrhaftig prächtige Zustände der Häuser erleben — andererseits vor allem frisches Zuteilhaben, Ruhe nach dem Mittagsessen und die warme Milch oder Kaffee morgens im Bett dafür, daß die nervöse Aufregung der Kinder nachteilig, und so die Vorbereitung für einen Gewichtszunahme erreicht wurde. Gewichtszunahme von 6-8 Pfund waren keine Seltenheit, besonders bei Kindern, die einmal einige Zeit im Krankenhaus zubringen mußten. Scherzweise wurde sogar einmal behauptet, niemandem könne etwas Besseres geschehen, als sich einen leichten Scherlach zuzuziehen, da würde er sich am besten erholen. In der Tat waren die Eltern, die ihre Kinder nach Scherlachgenese wiederbekamen, vielfach über das besonders gute Aussehen ihrer Kinder erstaunt.

Aber die Gewichtszunahme ist nicht das einzige Zeichen der Erholung, sie kann auch ganz fehlen und die

Reistungsfähigkeit des Körpers doch größer geworden sein, wie dies besonders bei heranwachsenden Knaben der Fall war. Ihre Erholung ließ sich — abgesehen von der ganzen Stimmung — objektiv auch durch die Zunahme des Brustkorbflechtes nachweisen. Zur Feststellung war jeweils die Entnahme eines Tropfen Bluttes aus dem Ohrflüsschen nötig, was den Kindern bald Spaß machte. Anfanglich machten sie sich oft gegenständig. So daß Erhäufungen von „Blutabsapfen“ aufkamen. Die härteste Brustkorbflektierung, oft um 30 Proz. fand sich bei Kindern, die reichlich Sonnenlicht auf die Haut und den Allgemeinzustand war sehr gut. Die Haut der Kinder, bei der Ankunft grau und bleich, wurde weißer und prächiger sonnenerötet. Monatslang bestehende Hautleiden heilten manchmal so schnell, daß die ersten Kinder, um die Eltern zu überzeugen, nichts nach Hause schrieben. In manchen Fällen hatte aber auch Kinder eine sehr schlechte Heilung, und Eiterungen trübten vielfach die Beobachtung; ihr ganzen inneren Abwehrkräfte gegen die Bakterien lagen darnieder.

Außer diesen Hautleiden, Eiterungen, kleinen Vereitungen, die Hauptarbeit in der Sprechstunde morgens, waren auffallend wenig Erkrankungen zu verzeichnen. Auch leichter erkrankte Kinder kamen ins Krankenhaus, da bei Kindern und deren Eltern in den Wohngebieten solche Mängel liegen. Vom 23. Juni bis 1. Oktober waren 400 Kinder in Krankenhausbehandlung, also etwa 5% Proz. Ausfallend gering war die Zahl der sogenannten Erkrankungsfällen, wobei die darauf zurückzuführen, daß auch während der Nacht für genügend Aufsicht der Kinder gesorgt war. An Infektionskrankheiten traten einige Fälle von Mumps, Diphtherie auf und eine ganze Anzahl meist einzeln verlaufener Scharlachfälle. Die Diagnose der epidemischen Infektionskrankheiten wurde durch die epidemischen Erkrankungen, wie die und das Gesicht, kaum nicht vor. An Kinder erkrankten zwei Kinder, leider nach einem davon in der Genesung an Herzschwäche, der einseitige Todesfall, den wir während des Sommers zu beklagen hatten. Die Kinder waren im schönen Gaaert der Truppenübungsplätze unter der treuen Pflege Niederbrenner Ordensschwägerinnen aufzuehoben.

So können wir auf einen erfolgreichen Sommer der Kindererholungsanstalt zurückblicken. Das junge Unternehmen hatte mit manchen Schwierigkeiten zu kämpfen, die zum Teil auch darin begründet waren, daß dieser Sommer erst ein Versuch war, ob sich der Heuberg als Kindererholungsstätte eignen würde. Nach den bisherigen Erfahrungen ist an einer Dauerdurchführung des Betriebes nicht mehr zu zweifeln. Wie ja auch während des Winters dafür geeignete Gebäude besonders das Krankenhaus für eine kleine Anzahl kranklicher Kinder geöffnet bleiben wird.

Wir wollen hoffen, daß der Bauliste und Wärmeverträge baldigst die durch Bewilligung bedeutender Geldmittel die Durchführung des Sommerbetriebes ermöglicht, auch weiterhin ihre schützende Hand über das Heuberg-Unternehmen halten werden. Ist doch die Fürorge für unsere Jugend mit der sichersten Weisheit die Wunden des Krieges an unserem Volkstum zum Ausheilen zu bringen.

### Die irische Frage. (Eigener Bericht.)

Die Karlsruher Gesellschaft Eintracht E. V. eröffnete am Freitagabend die Reihe ihrer Winterabende.

Herr Hofrat Dr. J. G. A. h. u. n. behandelte als erster Redner die irische Frage. Er führte die in großer Zahl erschienenen Zuhörer in längeren (spannenden) Darlegungen in die Geschichte des „Irishproblem“ ein und zeichnete ein ergreifendes Bild von dessen Verlauf durch sieben Jahrhunderte hindurch. Das Bad. Lan. in Folge unaufrichtiger Wirtschaftsverhältnisse immer mehr zurück. Dies kommt am besten zum Ausdruck durch eine rapide Bevölkerungszunahme. Während 1841 rund 8,2 Millionen Seelen die 84.000 Quadratkilometer große Fläche bewohnten, war die Bevölkerungszahl 1871 bereits auf 8,4 Millionen und 1901 auf 9,4 Millionen gesunken. 1901 bis 1911 hat alljährlich 50.000 Leute ausgemwandert. Die verfallene Existenz der Irren hat vor allem der Unruhe und Verwirrung, die sich durch das Bodens Großgrundbesitz darstellte. Daraus ergab sich der befruchtende Wunsch der Bevölkerung, durch Erwerb eigenen Landes ihre Existenz zu sichern. Daraus ergab sich der Wunsch der irischen Regierung insofern Rechnung, als sie bedeutende Zuschüsse leistete, 1909 erstmals 240 Millionen jährlich, 1915 sollte ein Betrag bis zur Höhe von 2 Milliarden ausbezahlt werden. 200.000 Hektar wurden so in die Lage versetzt, eigenes Land kaufen zu können. Aber trotz dieser riesigen Zuschüsse verblieben die Irren zu viel Großbesitz in englischen Händen. Die unglückliche Wirtschaftslage des Landes blieb nicht ohne Auswirkungen auf die Bauwirtschaft Dublin, vor der Union die preisgünstigste Stadt des britischen Reiches und die dritte bis viertgrößte europäische Stadt, bekannt durch den Schmelz ihrer öffentlichen Gebäude und vornehmlichen Straßen, ein Mittelpunkt literarischer, musikalischer und künstlerischer Betätigung. Heute hat sie an Bedeutung erheblich verloren.

Der Redner kam dann auf die irische Bewegung selbst zu sprechen, die aus den Verhältnissen heraus durchaus zu verstehen ist. 1865 trat Redmond an die Spitze der irischen Nationalisten, die sich bald in zwei Gruppen spalteten: die gemäßigten Redmondisten und die radikalen Sinnfeiner, auf deutsch: „Wir selbst allein!“ Bestere verlangten 1905 die vollkommene Trennung von England mit der Begründung, daß Irland keine britische Insel, sondern selbständiges europäisches Land sei. 1902 brachte das liberale Ministerium aus Dublin, das im Jahre vorher mit Hilfe der Irren gestiftet hatte, die dritte Home-rule-Vorlage ein. Die Opposition des Oberhauses war nun nicht mehr von Belang, da dessen Macht durch die Reform von 1911 ein für allemal gebrochen war. Im Unterhause aber kämpften Bonar Law und Carson, die politischen Führer der protestantischen Ulsterirren, gegen Home-rule und beschleunigten Mautsch. Er habe den Konfessionsirren gegebene Versprechungen gebrochen. Die dritte Vorlage 1914 stand bereits unter dem Zeichen des Weltkrieges. England hatte Deutschland den Krieg erklärt. Grey und Churchill hofften, durch die den Irren gemachten Konzessionen deren Zorn von dort zur englischen Armee zu erlösen. Obwohl Redmond sein Wohlwollen auch, was die Annahme der Irren am Weltkrieges außerordentlich gering. Da trat Sir Roger Casement als irischer Führer auf den Plan, ein vor dem ausseparierten Demos des irischen Nationalisten. Er unternahm Reisen nach Deutschland und Skandinavien, wobei er in Kristiania mit Ingeborg Not einem Nordaufstand des dortigen irischen Geländes einig wurde und schließlich auf der Rückreise nach Irland bei der Landung als Spion verhaftet. Casement, der von einem Zuge Deutschlands die Befreiung des Völkers seiner Vaterlande erhoffte, ward des Hochverrats angeklagt, zum Tode verurteilt und am 29. Juli 1916 erschossen. Home-rule war also 1914 zum Scheitern gekommen. Die Auslieferung sollte jedoch bis nach dem Krieges rufen. Die Lage wurde äußerst schwierig. Die radikalen Sinnfeiner vertrieben den Standpunkt, daß die Zollpolitik des irischen Nationalisten England nicht auf das agrarische Irland anzuwenden sei, daß die irischen Böden nicht kontrolliert werden dürften, daß Irland überhaupt das Recht habe, eine eigene selbständige Politik zu treiben und darum auch eigene Konjunktur zu unterhalten. Es wurde die Parole aufgestellt: Dort mit

England! Dort mit englischer Sitte und Sprache! Die eigentliche Sprache der Irren ist die gälische. 1851 hatte sich eine gälische Vize gebildet. 1911 trifteten nur noch 60.000 Gälischsprechende ein kümmerliches Dasein. Heute wird die gälische Sprache wieder an der Unversität, in den Schulen und im Priesterseminar gelehrt. Der Redner warf noch weitere Straftaten auf die Kämpfe um die Home-rule. Wegen die Durchführung wandten sich die Unionisten und Abgeordneten von Irland, die irischen Nationalisten und bevölkerungsreichen Provinzen von Irland. Die 16.000 protestantischen Ulsterirren fürchteten bei einem eigenen Parlament die Majorisierung durch die irischen Katholiken. In ihrer Opposition fanden sie einen Rückhalt auch in den Konfessionsirren. Es kam sogar soweit, daß man in Ulster Waffen sammelte und im Parlament erklärte, man werde Ulster nicht zwingen, die Home-rule anzunehmen. So handelten viele Männer, die bestimmt waren, dem Gelebe der irischen Regierung einzugehen, verwarf sie die Situation. Die irischen Nationalisten sammelten ebenfalls Waffen und drohte der Bürgerkrieg zwischen Nord- und Südirland. Es gab nur einen Ausweg. Die Bildung einer Partei, die sich für Ulster, ein zweites für den Süden Irlands, herausgab, machte die Sinnfeiner nicht zerrissen werden. 1917 gemannte die Sinnfeiner die Oberhand. Seit der Dierwoode 1916, wo ein Aufstand durch englische Polizei und Reitertruppen gegen die irischen Nationalisten wurde, haben die Irren nicht aufgehört. Bis heute ist die Lage außerordentlich gefährlich. England muß eine gemittelte Polizei- und Militärmacht in Irland unterhalten, deren Kosten alljährlich 20 Millionen betragen, während es für das irische Volk nur 8 Millionen zu zahlen braucht. Wegen die Gewalttate der Sinnfeiner gegen die irischen Regierung wurden die irischen Nationalisten für Sinnfeiner erlassen werden. Der englischen Polizei truppen hat sich ein eigenes Hoch bemächtigt, wie der 4. November beweist, was aber die Sinnfeiner nicht abbrechen, am 2. und 3. November in Belfast, Londonderry und anderen Plätzen die unabhängige irische Republik auszurufen. Die amerikanisch-irische Gesellschaft erklärte am 14. November, daß bei weiteren Repressalien für jeden beteiligten englischen Polizisten ein amerikanischer Dollar zu zahlen sei.

Um diesen Zustand ein Ende zu machen, wurde vom irischen Ministerium ein neuer, vierter Home-rule-Vorschlag ausgearbeitet. Mautsch, der den Irren nichts entgegenkommen zeigte, mußte in der Parlamentskommission von Carson die Bezeichnung „Landesverräter“ hinnehmen. Am 12. November wurde der Entwurf Lord George von Parlament angenommen, wodurch — mag das Oberhaus tun, was es will — Irland zwei Parlamente erhält: eines für den Norden, eines für die Südirland. Das heißt soll weiter England unterhalten, die Irren unter englischer Kontrolle bleiben. Der sogenannte irische Rat, die einzige einseitige irische Regierung soll bestehen und ein Plan für die Errichtung von vier Parlamenten soll sein. Unter bestimmten Garantien soll man dem irischen Volke die Möglichkeit geben, die Home-rule nach eigenem Gutdünken auszuheilen.

Ob die irische Frage damit als gelöst gelten darf, ist mehr als zweifelhaft. Auf der einen Seite die irischen Sinnfeiner, auf der anderen die sich in Repressalien überhebenden Reitertruppen, besteht noch heute voller Kriegszustand. Die Gewalttaten nehmen kein Ende. Man zählt in den letzten 12 Monaten die beiderseitigen Toten und Vermundeten nach Hunderten. Wie der Kampf enden wird, ist wohl nicht zu sagen. Nach früheren Vorläufen in Canada und Australien zu schließen, dürfte die bisherige irische Konzeption politisch durchaus nicht erfolgreich sein. England hat in seiner Kolonialpolitik unendlich viel gelernt und immer den Weg des Kompromisses beschritten, wenn es unbedingt notwendig war. England ganzes politisches Denken und Handeln ist das im Zweckmäßigen. Auf der anderen Seite die Irren im Herbst haben Kampf für Freiheit und Selbstbestimmung. Sie haben ein außerordentlich stark ausgeprägtes Nationalgefühl. Die amerikanischen Irren verfolgen durch leidenschaftliche Anteilnahme die Geschichte ihres Heimatlandes und haben bereits ungeheure Summen aufgebracht, um die Heimat wirtschaftlich zu fördern und eine neue nationale Verbindung herzustellen. Sie sind ein bedeutendes Moment, mit dem England zu rechnen hat. Die irische Frage wird in der irischen Politik überhaupt eine große Rolle spielen müssen und auch für die Behandlung der irischen Frage nicht ohne Einfluß sein. Der irischen Nation, wenngleich im Moment begreiflich, kann niemand gleichgültig gegenüberstehen. Es ist anzunehmen, daß der, der sich infolge der langen Lebenszeit in die Seele der Irren hineingesetzt hat, noch lange an Gewalttätigkeiten hinreichend wird denken und sich die irische Frage auch nicht mit einem Schwermetall zu lösen vermag. Sie wird noch geraume Zeit bleiben, was ein ewiger Staatsmann sagte: ein stehender Dorn unter dem britischen Pflanz.

### Sport / Spiel.

Die Spiele um den Verbandspokal der ersten vier Runden finden am 20. Februar, 6. März, 20. März und 3. April statt. —

dra. Gegen die Vergünstigungskasse bei Sportsveranstaltungen. Die das Reichsministerium des Innern dem Deutschen Reichsausschuß für Selbstbehaltung mittelt, hat auch der Reichsfinanzminister in dem vorläufigen Entwurf einer Vergünstigungsteuerordnung für Veranstaltungen von Turn- und Sportvereinen und Verbänden Steuerfreiheit vorgesehen, sofern sie der Förderung der Körpererziehung dienen und nicht zum Zwecke des persönlichen Gelderwerbs der Beteiligten veranstaltet werden. — Wenn dieser Vergünstigungsteuerentwurf für die Genehmigung bindend wird, so kann doch bereits heute auf diese Verfügung der Reichsregierung Bezug genommen werden.

**Hühneraugen**  
Hornhaut, Schwielen u. Wunden  
besiegt schnell, sicher, schmerzlos  
**Kukirol** 100000fach bewährt  
Preis 1/3  
In Apotheken u. Drogerien



Carl Roth, Herrenstr. 26 u. Wilh. Teichering, Am Leinweg 19.